

Müller & Piquam, Photographische Anstalt, Poststrasse 9 u. 10, I. Etage. — Telephon-Nr. 340

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch den Postweg 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Fernsprecher nach Berlin und Leipzig, Anchluss Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfzehntägige Corvus-Beilage oder deren Raum 12 Bfg.

Reklamet vor dem Tagesanfange die dreizehntägige Beilage oder deren Raum 30 Bfg.

Nr. 245

Sonnabend, den 19. Oktober 1889.

90. Jahrgang.

Die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages.

Halle, 18. Okt.

D. C. Eine Minderung der Volksrechte soll in der Verlängerung der Legislaturperiode enthalten sein. Die Demokraten und Deutschfreisinnigen thun sich nicht wenig auf dieses Schlagwort zu gut. Aber worin besteht denn das hier in Frage kommende Volksrecht? Etwas darin, so oft als möglich zu wählen, nur um gewählt zu haben? Dann müßte man es mit den Sozialdemokraten halten. Die müssen allerdings ihre Neuwahlen haben; ihnen ist es eben auch gleichgültig, ob ein solches Parlament Einfluss hat oder nicht. Sie wollen nicht die Wahlen, um ein gutes, arbeitstüchtiges Parlament zu schaffen. Sie wollen das Wählen um seiner selbst willen. Sie fürzen aber die Wahlfrist wäre, desto weniger brauchte sich die Regierung um das Parlament zu kümmern. Wenn Jahr um Jahr gewählt wird, wird sie das vorhandene Parlament meist nicht liegen lassen, und immer nur auf das nächste ihre vorbereitende Sorgfalt verwenden. Das wäre die endliche Auflösung aller wohlgeordneten Volksrechte. Das oberste Recht des Wählers ist es doch, durch seine Stimme an der Einsetzung einer möglichst gediegenen, möglichst einflussreichen Volksvertretung mitzuwirken. Dazu ist dem Wähler vor allem erforderlich, daß er sich unbeeinträchtigt von den vergebenden Leistungen der Legislaturperioden ein eigenes Urteil bilden kann und das ist nur möglich, wenn er nicht von einer Aufregung in die andere geführt wird. Dann fällt auch seine Stimme in der Urne viel mehr ins Gewicht, und ebenso gilt die Meinung des Abgeordneten ungleich mehr, wenn das Parlament die besten Männer aus dem Volke in sich aufnehmen kann, wenn dieselben von leidenschaftlichen Stimmungen möglichst unabhängig bleiben, durch gründliche Vertiefung in ihre Aufgaben selbstständig werden und ihre praktische Befähigung am Besten zu verwerthen vermögen. Je größer die Summe des Wissens und Könnens im Parlament, desto zwingender die Notwendigkeit für die Regierung, ihr System darauf einzurichten, daß es von einer solchen Volksvertretung gebilligt und unterstützt wird. Sie kann sich nicht in Gegenlag zu einer wohlgeordneten Gesamthaltung des Volkswillens und zur durchgereinigten politischen und wirtschaftlichen Einsicht der benutzten Volksvertreter bewegen. Die Regierung wird in ihrem eigenen Interesse mit diesen gesunden Elementen des Volkswillens schafften oder sie trägt die ungeheure Verantwortung vor dem Lande, durch ihren Widerspruch einen zur Begehung wohl befähigten Reichstag eigenmächtig gekürzt und gekemmt zu haben. Daß eine Regierung im Reich eine solche Verantwortung jemals auf sich nehmen möchte, ist schierlichens denkbar. Und würde sie es wagen, so würde sie in einem, von dem Vertrauen der Wähler getragenen, angesehenen Parlament auch den zweckmäßigsten Widerstand.

Aber, so sagt man, die Regierung kann einen „gezügeln“ Reichstag in Zukunft fünf Jahre lang nach ihrem Belieben „gebrauchen“, und darin beruht eine Verneuerung der Regierungsgewalt, also eine Verminderung der Volksrechte. Jawohl, wenn die Wähler eben einen solchen Reichstag wählen. In dem Sinne jedoch, wie das Schlagwort die Sache darstellt, ist die Geschichte gar nicht denkbar. Weibdet sich die Mehrheit der Wähler im ausgeprochenen Gegenlag zur Regierung, so wird kein „gezügelter“ Reichstag gewählt. Hat die Mehrheit der Wähler Vertrauen zur Regierung, so wird letztere allerdings eine Mehrheit im Reichstag finden, die bereit ist, das was im Sinne der Wähler liegt, mit der Regierung zu vereinbaren, aber auch nur das und nichts anderes. Ein Drittes giebt es nicht. Allerdings führt man die Beifügung aus, daß die von Vertrauen der Wähler ausersehenen Abgeordneten plötzlich nach der Wahl ihre Gesinnung ablegen möchten, wie einen alten Rock, um sich zur Verfügung irgend einer Regierung zu stellen, die anderen Interessen nachgeht, als denen des Landes. Nun, eine so triviale Beleidigung der Wähler ist denn doch noch nicht erlebt worden. Wenn das Volk Gelegenheit hat, die besten und einflussreichsten aus seiner Mitte zu Volksvertretern zu wählen, dann sollte es darauf verzichten und charakterlose Subjekte bevorzugen, denen aller erdenkliche Schwachmuth zuzutrauen ist? Die Wähler schauen sich nach wie vor ihren Mann genau an, prüfen ihn auf Herz und Nieren und wählen ihn nicht eher, als bis sie wissen, daß er ihren Erwartungen auch entsprechen wird. Dann freilich werden sie es zufrieden sein, daß ihren Vertreter auch hinreichend lange Frist im Reichstag gegeben ist um dort in ihrem Sinne, d. h. zum besten des gelammten Volkes zu arbeiten.

Politische und Tages-Chronik.

Halle, 18. Oktober. Während die badischen Landtagswahlen den Nationalliberalen einen Verlust von 6 Mandaten gebracht haben, ist in Sachsen die Stellung der einzelnen Parteien nicht nur behauptet worden, sondern die Kartellparteien haben den Deutschfreisinnigen Richter'scher Oberparz ein Mandat abgenommen, während der Beifügung des sog. Kammerfortschritts (2 Mandate) blieb und die Sozialdemokraten zwei Sitze gewannen und zwar auch einen von dem Deutschfreisinn. In Baden haben wir hier wiederum die Früchte einer ultramontan-demokratisch-sozialdemokratischen Allianz geerntet. Daß dabei die „Rechtsmittlerverhütung“ der „Brantweinpolitik“ und dergleichen mehr eine große Rolle gespielt haben, ist um so verwunderlicher, als gerade die Ultramontanen im Reichstag stets für die neue Politik eingetreten sind und dabei fast eine führende Rolle angenommen hatten. Bei den Wahlen giebt man sich allerdings außerordentlich demokratisch und weiß das Eisen zu schmeißen, so lange es heiß ist. Man darf jedoch diesen Erfolg des Centrums in Baden nicht zu ernst nehmen. Ein Auf- und Abgehoben wird in dieser Beziehung in katholischen Ländern stets vorkommen, bis einmal das Mittel gefunden ist, den ultramontanen Geist einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. In Sachsen dagegen hat es sich wieder gezeigt, welche Erfolge durch ein einiges Zusammenhalten der nationalen Parteien zu erreichen sind; der Deutschfreisinn Richter'scher Oberparz ist so gut wie verschwunden; wohin die deutschfreisinnigen Wähler aber abgewandert, so fern sie sich nicht der nationalen Fortschrittspartei Sachsen anschließen, zeigt der Sieg der Sozialdemokraten über die Deutschfreisinnigen. Das dürfte aber auch eine ernste Mahnung an alle Deutschen sein, welche bislang noch den Richter'schen Freisinn unterstützen.

Nach der Abreise des Reichstanzlers Fürsten Bismarck von Berlin wird in einzelnen Blättern besonders hervorgehoben, daß der Chef des Reichstanzlers, Geh. Oberregierungsrat Dr. von Rottenburg in Berlin wieder eingetroffen ist und sich erst in einigen Tagen nach Weidrichsricht begeben wird. Wenn es nun auch gerade nicht besonders auffällig ist, daß Herr von Rottenburg so kurz vor Eröffnung des Reichstags sich einige Zeit in Berlin aufhält, so scheint man in Hinsicht auf die verschiedenen öffentlichen Veröffentlichungen der letzten Zeit doch diesem Aufenthalt eine gewisse Wichtigkeit beizulegen. Vielleicht wird der bekannte und in mancher Beziehung räthselhafte Artikel des „Sam. Corr.“ noch einer Nachkur unterzogen werden.

Halle, 17. Oktober. Wie bereits gemeldet, ist der Reichstagsabgeordnete Otto Henning wegen Majestätsbeleidigung, begangen gegen den Kaiser von Neuz ältere Jahre zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Herr Otto Henning hatte beinahe in seinem Munde die Bemerkung der Königlich Preussischen Zeitung übernommen, auf welche hin auch der Gehobredner des rheinischen Hauses zu einer einmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt, vom Kaiser jedoch begnadigt wurde. Herr Henning als Neuzjähriger Unterthan hat natürlich auf eine solche Begnadigung nicht zu hoffen, deshalb hat er durch seinen Rechtsanwalt das Reichsmittel der Revision einlegen lassen; das Reichsgericht wird demnach sich nochmals mit der Angelegenheit befassen. Wie wir aus besserer Quelle hören, kündigt sich die Revision auf formale Bedenken bei der Zusammenfassung des Gerichts, welches das Urteil gesprochen hat, und es ist wohl kaum zu zweifeln, daß das Reichsgericht deshalb die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an ein anderes Gericht verweisen wird. Wie das Urteil dieses Gerichtes ausfällt, läßt sich allerdings nicht vorhersehen, ertheilt ist es immerhin unter allen Umständen, gerichtlich festgestellt zu sehen, daß der Fiskus von Neuz a. L. solchen Werth darauf legt, seine reichstreuere Gesinnung öffentlich zu dokumentieren.

In Betreff des neuen Sozialistengesetzes bringt die „Allg. Ztg.“ die Nachricht, daß, da die Ueberführung in das gemeine Recht zur Zeit nicht ausführbar ist, das Gesetz als dauerndes Spezialgesetz bleiben soll und zwar mit einigen Abänderungen in Bezug auf die mildere Handhabung und größere Rechtssicherheit. Diese letztere Abänderung besteht, wie wir bereits hervorgehoben haben, darin, daß an Stelle der Reichsgerichtliche Commission eine richterliche Berufsinstantz, in diesem Falle das Reichsgericht, tritt; was die mildere Handhabung anbetrifft, so dürften sich die dahingehenden Vorschläge auf Abänderung oder Abschaffung des Expropriationsverfahrens beschränken. Von verschiedenen Seiten wird darauf gedrungen, das Ausweisungsverfahren gänzlich aufzugeben; die preussische Regierung scheint aber vorläufig sich mit diesem Gedanken noch nicht befassen zu können. Wie

der definitive Beschluß des Bundesrathes, dem der preussische Entwurf jetzt vorliegt, ausfallen wird, entzieht sich vorläufig natürlich noch der öffentlichen Kenntniss.

Berlin, 16. Okt. Der britischen südafrikanischen Gesellschaft ist der königliche Schutzbrief erteilt worden, d. h. mit anderen Worten das ganz ungeheure Gebiet der Betschuanen, der Bamangwato und der Matabele bis zum Zambesi ist definitiv der englischen südafrikanischen Interessensphäre einverleibt worden. Dieses Gebiet schiebt sich gleich einem mächtigen Keil von der Nordgrenze des Kaplandes bis zur Südgrenze der portugiesischen mittelafrikanischen Besitzungen zwischen die deutsche Colonialbesitzung, dem Herero- und Groß-Nama-Lande, einerseits und die Transvaalstaaten und das portugiesische Mozambique andererseits, die Verbindung dieser beiden Territorien vollständig durchschneiden. Die Briten haben sich wiederum nicht an die internationale Gepflogenheit gehalten, nach der es nicht gestattet sein soll, die Hinterländer einer an der Küste liegenden Kolonie zu occupiren und schwerlich wird irgend eine Macht gegen dieses diktatorische Verfahren Einspruch erheben. In der Colonialpolitik gilt vor Allem eine rasche Hand und ein festes Zugreifen. Einem fait accompli gegenüber ist selten etwas zu machen. Dabel hat die englische Regierung die Vorsicht gebraucht, nicht gleich selbst von dem Lande Besitz zu nehmen, sondern eine Gesellschaft vorzuschicken, welche die Wege der staatlichen Besitzergreifung, der Einverleibung in das Capland ebener soll. Der Plan, den vor längeren Jahren englische Colonialpolitiker hatten, Südafrika bis zum Zambesi zu einem afrikanischen Indien zu machen, scheiterte an dem Widerstande der Transvaalbevölkerung; er wurde fallen gelassen und sogar das Herero- und Namaland mit Ausnahme der Balfischbay aufgegeben. Die deutschen Erwerbungen in Südwestafrika, die Ausbentungsversuche der Transvaalstaaten und die energischen Anstrengungen der Portugiesen am Zambesi ließen jedoch die Briten dieses Aufgebens des großartigen Planes bald bereuen und mit verdoppeltem Eifer suchten sie wenigstens das übrig gebliebene freie Land in ihre Interessensphäre zu ziehen. Deshalb wurde auch die Balfischbay mit aller Energie festgehalten, deshalb wurde das Zululand in Besitz genommen, deshalb Versuche gemacht, die Portugiesen von der Delagoabai zu vertreiben und deshalb Betschuanaland in Besitz genommen, das, bekannt eines Theils unter dem Namen der Kalahari-Wüste, dennoch große Strecken fruchtbareren Landes besitzt und dann aber auch den Landweg von der Capcolonie nach dem Zambesi und dem innerafrikanischen Seegebiet offen hält. Hier an den großen Seen, so ungefähr ist der Plan der britischen Colonialpolitiker, sollen sich die verschiedenen britischen Gesellschaften, die afrikanische, die innerafrikanische See- und die südafrikanische Gesellschaft, die Hand zum gemeinsamen Wirken reichen. Ein ungeheurer Streifen britischen Gebietes wird sich dann von Norden nach Süden der Länge nach durch den dunklen Welttheil ziehen, dessen Zugänge von der Küste aus in Capland, in Mombasa und der Balfischbay sich befinden. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch der Anlauf des Küstenlandes im Hererolande durch eine englische Gesellschaft von großer Bedeutung.

Berlin, 17. Okt. Se. Majestät der Kaiser und Königin hat an den hiesigen Magistrat das nachstehende Allerhöchste Hand schreiben gerichtet:

Es ist Mir angenehm gewesen, wahrzunehmen, wie während der Anwesenheit des Kaisers von Weiland die Ordnung in den Straßen vermöge des Engagements der Bevölkerung bei Ausführung der polizeilichen Anordnungen überaus eine musterhafte gewesen ist, so daß ungeachtet des großen Verkehrs und der notwendigen polizeilichen Einschränkung derselben kein Unfall zu beklagen ist. Ich übergebe dem Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt hierüber Meine besondere Befriedigung aus.

Berlin, den 14. Oktober 1889.

Ge. Wilhelm R.
Se. Majestät der Kaiser und Königin empfangen gestern Mittag im Neuen Palais zu Potsdam auch noch den Oberst-Stallmeister v. Rauch, welcher darauf auch die Ehre hatte, zur kaiserlichen Frühstücksstube befohlen zu werden. Im Laufe des Nachmittags nahm Se. Majestät die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen und empfing sodann den Premierlieutenant v. Wulffen, welcher die Urden seines verstorbenen Vaters, des Gouverneurs des hiesigen Invalidenhauses, Generalmajors von Wulffen, in die Hände des erlauchten Monarchen zurückgab. Später hatten also auch noch der Generalmajor von dem Knebeck und der Hauptmann Beutner von 2. Garde-Feld-Artillerieregiment, welche die Beichte der Garde-Artillerie überreichten, die Ehre, von Sr. Majestät empfangen zu werden. — Von 3 Uhr Nachmittags ab arbeitete Se. Majestät längere Zeit mit dem kommand-

renden Admiral, Viceadmiral Febr. v. d. Goltz, dem Staatssekretär Konrad von Hensler und dem Chef des Marine-Lobnietabs Kapitän zur See Febr. v. Emden-Stran und hatte dann später auch noch eine längere Besprechung mit dem Geheimen Regierungsrat Meißner. — Am Abend um 7 Uhr fand im Neuen Palais im engeren Kreise der Kaiserfamilie und im Beisein der kaiserlichen Prinzen eine Konferenz des Geburtstags Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin statt. Allerhöchstdenke sich betreffend am 22. d. M. bereits mit Sr. Majestät dem Kaiser und Königin zur Bemerkung der Vermählungsfeierlichkeiten auf der Reise nach Athen befindet. Am späten Abend fanden die Kaiserlichen und Königl. Majestäten den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold und den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nebst Gefolge bei sich zur Tafel.

Am Vormittag gegen 8 Uhr hatte Sr. Majestät der Kaiser und Königin in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst zunächst einen längeren Spazierritt in die Umgegend des Neuen Palais unternommen. Von demselben zurückgekehrt, konfirmierte Allerhöchstdenke am 10 Uhr ab längere Zeit mit dem Kriegsminister, General der Infanterie von Werdy de Bernols, und arbeitete alsdann mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant und Generaladjutanten v. Gabale. — Mittags hatte Sr. Majestät eine längere Konferenz mit dem Staatsminister v. Boetticher. Um 12 Uhr 54 Min. kamen Ihre Majestäten der Kaiserin und Königin mit ihrer nächsten Umgebung von der Wildparkstation aus mittels Separatzuges vom Neuen Palais nach Berlin und begaben sich, nach erfolgter Ankunft hierher, direkt in das Palais Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, woselbst Allerhöchstdenke auch zum Lunchen verblieben und sich darauf von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich von Ihrer Abreise nach Athen verabschiedeten. Demnachst verließen Ihre Majestäten noch einige Zeit im hiesigen Schlosse und kehrten darauf von hier nach Potsdam zurück. — Abends 11 Uhr gedenken die Kaiserlichen Majestäten über Magdeburg, Nürnberg, München, Kuffstein etc. Ihre Reise mittels Separatzuges nach Verona, Mailand und Venedig, Genoa und Athen zu antreten.

Das Reiseprogramm für Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Elisabeth nach Venedig und von da nach Athen ist erschienen. Die Abreise erfolgt Sonnabend den 19. früh 8 Uhr 50 Min. vom Anhalter Bahnhof aus. In Leipzig wird erste Station gemacht, um das Schloßfrühstück einzunehmen. Dann wird die Reise über Hof nach Regensburg fortgesetzt, wo das Diner eingenommen wird. Landshut, Waidhof, Kuffstein werden die Nacht durchgefahren. Am Sonntag früh in Bozen Rast. Dann weiter über Ala nach Verona, wo Mittags das Schloßfrühstück eingenommen wird. Ankunft in Venedig 3 Uhr Nachmittags. Vom Bahnhof direkt werden sich die hohen Herrschaften an Bord des „Imperatrice“ begeben. Abfahrt von Venedig 20. Oktober Abends, Ankunft in Florenz 25. Oktober früh, in Kalamaki Mittags, Landung im Piräus Nachmittags.

Empfang und Begleitung ist ausgeschlossen. In Begleitung beziehungsweise im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich werden sich befinden Sr. Hoheit der Erbprinz und Ihre königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe von Preußen, die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Fürstin von Haffelberg-Trachenberg, die Hofdame Gräfin von Berponcher, die Obergouvernante Fel. v. Bergina, Frau von Reichg, diensttuend bei Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Oberhofmeister der Kaiserin Graf von Sedenborff, der Hofmarschall Freiherr von Reichg, Hofmeister von Weßel zur Diehlstiftung bei der Kaiserin, Hofmeister von Berger bei Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, sowie ferner Hofrat Heyle.

— Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung den Ausschussbericht, betr. Gesetzentwürfe der Verwaltungen des Reichsheeres und der Marine zum Reichshaushaltsetat für 1890/91 zugestimmt.

Miel, 17. Oktober. Das englische Kanalgeschwader ist heute Vormittag 10 Uhr nach Karlskrona in See gegangen und kehrt von dort direkt nach Portsmouth zurück, wo die Ankunft am 29. d. M. erfolgen soll.

Danzig, 17. Oktober. Kurz vor 10 Uhr lief die kaiserliche Yacht „Deripana“ in den Hafen ein und legte an der Seemole fest. Die Kaiserin von Rußland besieg ein Kutterboot, fuhr mit demselben bis zu der Haltestelle des Hofzuges und wurde daselbst vom Kaiser empfangen und in den Salonwagen geleitet, woselbst um 11 Uhr das Frühstück eingenommen wurde.

Königsberg i. P., 17. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten mit dem kaiserlichen Hofzuge eingetroffen und haben um 6 Uhr die Reise nach Petersburg fortgesetzt. Zum Empfang waren der Generalmajor Gornharst, der Polsterpräsident und der russische Konsul auf dem Bahnhof anwesend.

Berlin, 17. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute Mittag um 12 Uhr 53 Min. auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen und haben nach einem Aufenthalt von 10 Minuten die Reise nach Petersburg fortgesetzt.

München, 17. Oktober. Der König und Königin von Dänemark nebst dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland sind heute Vormittag 10 Uhr 20 Min. mittels Kurierzuges hier eingetroffen. Der Großfürst-Thronfolger frühstückte im Königshaus des Bahnhofs und trat um 10 Uhr 48 Min. die Weiterreise nach Weidau an. Die kaiserlichen Herrschaften sind in dem Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ abgesehen und beabsichtigen, am Freitag zunächst nach Bologna weiter zu reisen, wo dieselben einen Tag zu verweilen gedenken.

Die „Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen ihr aus Prag aus dem tschechischen Lager zugegangenen Artikel über die Stellungnahme der Alt-Tschechen zu dem Abrechnungsbericht der Jung-Tschechen, in welchem es heißt: Die Alt-Tschechen liegen weder das böhmisches Staatsrecht noch die Kaiserkrone fallen, erachten es jedoch für unzulässig, das Eine wie das Andere gegenwärtig anzuzweifeln, da in erster Reihe eine Verständigung mit den Deutsch-Böhmen erforderlich sei, ohne welche jede Aktion ausfallig sein würde. Die Alt-Tschechen erachten sich auf bedauerlicher Verständigung beruhendes und dann von der Krone zu beschwebendes unabhängiges Landesgrundgesetz als das Ziel ihrer Bestrebungen.

(Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.“)

Provinz und Nachbarstaaten.

Stettin, 17. Oktober. Am Dienstag Abend ist der Bergmann Reichold B. von hier, von Kolobude kommend, in der Nähe der Scharfstrasse von 3 Männern angefallen und seiner Bauschiff von ca. 100 Mark beraubt worden. Die Straßenüber haben sich in der Richtung nach Reddenow entfernt.

Mansfeld, 17. Oktober. Das in hiesiger Stadt vor vier Jahren von Beamten der hiesigen Behörden ins Leben gerufene Institut, welches den Zweck hat, Landbewohner mit der Selbstverwaltungs-Gebühre befreit zu machen, damit sie sich die Gemeinde- und Ortsverordnungen, Gemeinde- und Kirchensachen, Staatsbeamte, Amtsvorsteher oder auch Amts-Sekretäre werden können, eröffnet am 18. Nov. d. J. den vierten ca. 3/4 Monate dauernden Kursus, für welchen, einschließlich der Lehrmittel und einer Gebühre-Bibliothek, ein Honorar von nur 100 M. pro Besucher zu entrichten ist. Der Ausweisende maß insbesondere 17 Jahre alt und unbescholten sein und wenn er nicht höhere Schulbildung hat, die Volksschule mit gutem Erfolge besucht haben. Anträgen und Meldungen nimmt bis 1. November der Rentamt-Chef in Mansfeld, König-Landratsamt, entgegen, derselbe weist auch gute und billige Wohnungen nach. In den nächsten Monaten ist von derselben Seite konstatirt, daß die gestifteten Stiele vollständig erreicht sind und daß die Teilnahme an solchem Kursus für den Besucher von bleibendem Werte ist. Auf dieselben Wunsch ist in den Vorlesungen neu aufgenommen: Kaufmannslehre mit Einschluß der landwirtschaftlichen Buchführung. Wir wünschen diesem gemeinnützigen Unternehmen den besten Erfolg.

Naumburg, 17. Oktober. „Gitarre Herzog“ ist das Dieler Auf, den man von Groß und Klein hört, ließ die Freunde über den Einzug Herzogs in Naumburg erkennen. Daß Gitarre Herzog auf diesem Gebiete mit zu den Großen ersten Ranges gehört, ist wohl bekannt. Für jeden auch, daß man Gitarre Herzog nicht nur als musikalische Leistungen zur Förderung braucht, und vor legen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß ein berühmter Musiklehrer in Berlin auch in Gitarre Herzog durch dessen Aufführung betriebligt werden wird. Der Maximal weist die statistische Zahl von 94 Personen auf Gitarre Herzog, welches in der Größe eines kleinen Orchesters (nicht zu vergessen) gibt es gar viele. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, das auswärtige Publikum auf diesen Kunstgenie aufmerksam zu machen. Herr Herzog wird auch im Interesse der Bewohner benachbarter Städte jeden Sonntag Nachmittags um 7 Uhr in der hiesigen Musikschule (der Gloriosa nicht zu vergessen) geben und rechtzeitig per Bahn zurückfahren. Das Programm dieser Nachmittagsvorstellungen ist ebenso umfangreich und prachtvoll als das der Abendvorstellungen.

Leis, 17. Oktober. Die Gemischte Verbindung mit Weichenfels und Galle ist nunmehr auch für unsere Stadt durchgeführt worden. Gestern Nachmittags wurde in der Scharfstr. zur Gemischt der Zehntelstelle Sport aus Beschäftigung verhaftet. Derselbe hatte in vor. Woche in Göttern ein Fahrrad gestohlen und das Pferd in Galle an einen Dreifachstücker verlehnt.

Apolda, 17. Okt. Auch in hiesiger Gegend macht sich allmählich ein Mangel an Schloßschweinen fühlbar. Die hiesigen Fleischer haben deshalb an weitere Ferner Bezugstellen gesucht. Gestern z. B. kam eine Gans, beladen mit ausgeschlachteten Schweinen aus der Gegend von Naumburg hier an, die von hiesigen Fleischer bezogen worden sind. — Am Abend des 15. Oktober gegen 7 Uhr wurde in einem kleinen Laden am Markt, welches in der Größe eines kleinen Stübchens von Südosten nach Nordwesten hingebend, ein sehr interessantes Licht verbreitete. — Nächsten Sonnabend wird im Saale des Hotels „zur Weintraube“ ein Concert der königl. böhm. Singsocietät aus Prag stattfinden. Die Singsocietät unter Mitwirkung des Pianisten Danks, stattfinden. Die Singsocietät und Musikantenband von Sieberitz u. Müller hier wurde auf der Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin aus einer ausgezeichneten goldenen Medaille mit der „Ausstellungsmedaille“ prämiert.

Hennau, 15. Oktober. Heute wurde in das hiesige Landgericht-Gebäude der Herr Graf v. Stenck mit aus Mittels

17 Die Wilderer.

Roman von Paul Franck. (Rauchtabak verboten.)

Wie träumend ging Hünfiker. Die strahlenden Augen die langvolle Stimme, das ideale und doch menschlich weiche Wesen Albeids berauschten ihn. Er fühlte sich wie aus der Dunkel und dem Dunst des Alltagslebens in die Nachbarschaft rosigter Wolken, in die reinere Atmosphäre eines höheren Daseins erhoben. Dennoch drängte sich ihm die Bemerkung auf, daß die Rechte des Barons immer fremder und vornehmer gegen ihn geworden sei, je näher sie dem Schlosse gekommen waren.

Stolz auf seine Beschützerrolle berührte es ihn im Geheimen doch ein wenig, daß er diese Rolle so schnell aufgeben mußte und sich mit einem „Nochmals besten Dank!“ höflich abmeldet sah.

Aber was wollte er denn? Konnte es anders sein? War er denn ein Narr, etwas anderes zu erwarten? — Die junge Dame war sich ganz mit Recht der thatsächlich bestehenden Verhältnisse bewußt geblieben. Dennoch leuchtete er.

Als er sich in der grünen Tanne der Sammler-Auenfassen antledigte und dabei Herrn Müller über das gehabte Abenteuer Bericht erstattete, sagte dieser, die Zigaretten zur Seite schiebend:

„Gib' ich es mir doch gedacht, daß das Gefindel nicht bloß bettelt! Wer weiß, ob nicht der alte Dachsbau bei Walsrode ihr Schlupfwinkel ist?“

„Wo ist das?“

„Das Wirthshaus zum silbernen Dach. Es ist schon lange anständig, aber der alte Spangenberg, der Wirth, ist ein viel zu geriebener Fuchs. Wenn sie den fassen wollen, müssen sie bessere Spürnasen haben, als unsere Schulzen und Gemeindevögel. Wenn denen die Spürnasen nicht gebraut ins Manu fliegen, werden sie nichts davon gemahnt.“

„Ain, an Dienstleister lassen sie es nicht fehlen!“

„Am unredlichen Orte und vergreifen sich dann an den unredlichen Leuten, wie der dumme Kappenier. Aber angezeit muß die Sache werden beim Schulzen, der kann ja mit dem Oberförster Rücksprache nehmen.“

Dies geschah Beides und Schulte und Oberförster böten in Abwesenheit des Barons um so mehr Alles auf, was möglich des Räubers habhaft zu werden. Man durchstreifte aber vergebens mit Jäger und Hirschhunden den Wald. Hier und da, besonders in der Nähe der Leutenschicht, wurden zwar die mitgenommenen Hunde unruhig und suchten eifrig hin und her, aber die Forstleute erklärten dies aus dem dort häufigen Wildstand; genug es wurde nichts gefunden.

Doch wir folgen dem Baron und seinem Gaste nach dem Gute des Herrn von Storma, wo dieser von dem russischen Grafen bald ganz eingenommen wurde. Der Letztere mußte viel von den ausgezeichneten Kössen seiner russischen Heimath, namentlich von der berühmten Jagd des Grafen Deloff zu erzählen, so daß Herr von Storma eine förmliche Sehnsucht nach Rußland bekam, um die dortigen Pferdebesitzer näher kennen zu lernen. Kaum nahm der junge Pantowitsch diese wahr, als er in den nächsten Jahre nach Rußland zu begleiten. Storma willigte halb und halb ein und gab dem jungen Manne manche guter Rathschläge für dessen zunächst bevorstehenden Teil seiner Kelle.

„Sie werden“, sagte er, „viel des Schönen und Herrlichen sehen, schon in Frankreich, insofern — verlassen Sie nicht, über den Kanal zu gehen, England ist und bleibt die hohe Schule, als sie sind uns — trotz unserer Fortschritte dort noch weit voraus. Weiterens kann ich Ihnen Empfehlungen mitgeben, die Sie dort auf das Beste einflößen werden.“

„Die ich mit vielem Danke acceptiere! erwiderte Pantowitsch; gerade für England fehlen mir solche.“

„Das wundern mich einigermassen“, bemerkte der Baron, „da Ihr Herr Vater, so viel ich weiß, auch seine Reise nach England ausdehnte und kaum unterlassen haben wird, dort Beziehungen anzuknüpfen.“

„Gewiß hat er das“, fiel Pantowitsch ein wenig haltig ein und begegnete dem fragenden Blicke Storma's, „aber diese Beziehungen scheinen nur flüchtiger Art gewesen zu sein. Wenigstens kann ich versichern, daß sie später nicht fortgesetzt wurden.“

„Geht ja häufig im Leben so, lieber Finsterburg“, nahm

Storma das Wort, desto angenehmer für mich, in diesem Falle eintreten zu können.“

Als die beiden Besucher sich endlich empfanzen, ritt Herr von Storma noch ein Stück Wegs zur Begleitung mit und rief unsehrnd dem Baron zu: „Reizig nicht, mich Deiner hochseligen Rechte zu empfehlen! Auf Dich und Dein Schloß hin, am freud, denn wenn diese Sonne die alte Finsterburg nicht in eine Lichtung umwandelt, so will ich dich heissen!“ Der ferne alte Hjar hatte bei diesen Worten kein Verd gegen und sprengte nochmals an die Seite des Barons.

„Stärke sie, sag' ich, und sag' ihr, wenn ich nicht schon folgt ein alter Fehler, — nein, das sag' nicht, oder meinethwegen auch, aber sie ist heutzutage und macht alle, verholzte Herzen wieder jung und frisch; ich hätte nicht übel Lust, die ein Ritter alter Zeit auf Abenteuer zu gehen und einem jeden den Hals zu brechen, der sie nicht für die Allerhöchsten in dieser hundsstöhnlichen Welt zu halten geneigt sein sollte. Was meinst Du dazu?“

Der Baron lachte:

„Du wärest dazu nützlich genug.“

Storma lachte auch.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Skizzen.

— Von Christoph Witt.

Der Besuch des Barons in Berlin hat sich gemüthlicher und freundlicher gestaltet, als man anfangs annehmen zu können glaubte, denn der große politische Apparat, welcher den Kaiser aller Neuen umgibt, ist nicht nach Berliner Gebräuch, aber er mag wohl notwendig sein. Die Verbindung ist das Uebere. Man hat hier wirklich ganz formlos im Beigen sitzen und an dem noch humvolleren Berliner vorüberfahren, der sich dauernd schreit und Wein, daß der russische Gelehrter nicht und begrannt ausläßt, daß er das Lachen verlernt habe und überall Hülfen und Altkleider mitre. Sont man schon mitretem kann man zuhören, was man in der Welt zu tun hat, so fürperliche Bewegung Wille machte und er den Kopf nur langsam zu lenken im Stande ist, aber ganz im Gegenlag dazu bestimmten Offiziere des Alexander-Regiments, die ganz entgegen e-

Stadt-Theater.

Offiziell! Direction: Julius Radolph.

Sonnabend den 19. October 1890.

35. Vorstellung. — 31. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: blau.
Zum 1. Male:

Die Hermannsschlacht.

Baterländisches Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.
Musik von Ferdinand Hiller.

Hermann, Fürst der Cheruskier	—	Ferdinand Hinold
Thusnelde, seine Gemahlin	—	Balesca Weiss
Hinold	—	Anna Amthor
Melhart } seine Knaben	—	Carl Nietan
Eginhard, sein Rath	—	Edmund Dopf
Luitgar, dessen Sohn, sein Hauptmann	—	Jenny Schneider
Egbert, ein anderer cheruskischer Anführer	—	Ludw. Engelmann
Gertrud	—	Marg. Wächter
Bertha } Frauen der Thusnelde	—	Josephine Jungf.
Marobob, Fürst der Sueben, Verbündeter des Hermann	—	Carl Nidert
Altarin, sein Rath	—	Gottfried Greger
Komar, ein jüdischer Hauptmann	—	Carl Bruntmann
Wolff, Fürst der Ratten	—	Wolff Schumacher
Thuisimar, Fürst der Sicambrier	—	Edgar Warzgraf
Dagobert, Fürst der Marier	—	Conrad Drösch
Selgan, Fürst der Bruterer	—	Carl Brandt
Fuß, Fürst der Cimbern	—	Alfred Runge
Gueltar, Fürst der Nervier	—	Franz Schubert
Kristian, Fürst der Ubiar	—	Arthur Hünge
Numitius Varus, römischer Feldherr	—	Robert Friedrich
Verthibius, Legat von Rom	—	Ludwig Hofmann
Scipio, —	—	Johanna Schumann
Septimus, römischer Anführer	—	Carl Friedau
Teuthob, ein Waffenschmied	—	Adolf Werner
Eine Aframe	—	Eleonore Wahr
Zwei Aeltesten von Teutoburg	—	Adolf Dalgwig
Erster } cheruskischer Hauptmann	—	Ign. Zimmermann
Zweiter } cheruskischer Vot	—	Walter Krüger
Erstes } Weib	—	Gottfried Greger
Zweites } Mädchen	—	Arthur Schöne
Ein Gerold	—	Emilie Fricbau-3 H
	—	Emelie Heinrich
	—	Anna Kieselwetter
	—	Johanna Greve
	—	Franz Nagel

Feldherren, Hauptleute, Krieger, Volk.
Nach dem 2. und 3. Akte finden größere Pausen statt.

Schauspielpreise.

Prof.-Loge 1 R. 3. —	Mit. 2. —	Mit. 2. R. letzte Reihe 0,50	Mit. 2. R. 2. —	3. Rang numm. 0,75
Erster-Loge 3. —	Prof.-Loge 2. R. 2. —	Barriere numm. 1,25	Gallerie 0,40	
1. Rang-Loge 2,50	2. Rang-Loge 2,00	2. R.-Vorherr. 1,50		
Erweiterungsteil 2,50	2. R.-Vorherr. 1,50			

Nummern des Tagesblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Villencuren zu haben.
Garderober-Abonnements-Scheine zum Preise von 3 R. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.
Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vorm. und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Sonntag den 20. October 1890. Zwei Vorstellungen.
Nachmittags präcise 3 1/2 Uhr 5. Fremden-Vorstellung zu halben Opernpreisen. Pechschulze. Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Salinger. Musik von A. Rang.
Abends präcise 7 1/2 Uhr! 36. Vorstellung. — 5. Vorstellung außer Abonnement. **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Leipzigerstrasse 57/58
Münchener Pilsener
aus dem Kaiserhof
Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen
Brenn- u. Biergarten mit Kegel

Academische Bierhalle
Restaurant & Café, Friedrichstrasse 5,
in nächster Nähe des Stadttheaters.
Special-Ausschank der Dörnmünder Aetien-Brauerei 3 Sidel (hell und dunkel)
15 Pfg. ausserdem 1/2 Lichtenhainer. Mittagstisch 12—2 Uhr. Solide Preise.

Anton Dreher's Bierhalle,
Barfüßerstr. 5, Inhaber Bruno Toepel, Barfüßerstr. 5.
Neue Abend: Pökelknochen mit Sauerkraut und Erbspurée.
Sonnabend Abend: Schinken in Brodteig u. Kartoffelsalat

Mit Bezug auf die Annonce vom 12. d. Mts. in Nr. 241 d. Blattes über „**Verdingung von Küchenbedürfnissen**“ soll auch der **Reisbedarf** für die Küchen des 1. und 3. Bataillons Magdeb. Füß. Regim. Nr. 36 in derselben Weise und an denselben Termine wie die andern Küchenbedürfnisse vergeben werden.
Galle a. S. den 18 October 1889.
1. Bataillon Magdeb. Füß. Regim. Nr. 36.

Walhallatheater

Direction: Sebald & Hubert.
Bon 16. October an:

Neue Debüt!
Mr. Harry Krambser,
Schauspieler.
Brothers Beville,
Bravour-Gymnastiker.
Gerr Georg Fabig,
einzigem Antipodenkünstler.
Mr. Willy Radino,
Portrait-Schneidmaler.
Gerrn Gebrüder Theo.
Bravoutkünstler am dreifachen Luft-Apparat!
Gerr Robert Meunier,
Musikant und Zauberer.
Die Zwillingsschwester Josefine
und **Cecillie Schumann,**
Wiener Duettistinnen.
Gerr Man de Wirth,
Damen-Imitator.
Gerr Adolf Luschow,
Salon-Tanz-Sumostif.
Franklin Toni Ferry,
Kostüm-Soubrette.
Auf Verlangen wieder engagirt!

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

Jeden Sonntag Vormittag
von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr
Grosser Frühlingskonzert
bei
Freiconcert.

Jeden Sonntag Nachmittag
von 4 bis 7 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung.
Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind frei mitzubringen.

Hôtel zur Talpe.
Kaiser-Panorama
Diese Woche
Feldzug 1870/71
mit Schlachten.
Entrée 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Im Saal des Kronprinzen.
Sonnabend den 19. October
Abends 8 Uhr
2. Concert

des
Orchester-Musikvereins.
Gade Sinfonie B-dur.
Cherubini Overture: Wasserträger
Ed. Strauß, Fantasie über neuere deutsche Lieder.
Boieldieu Overture: Weiße Dame
H. Wagner, Finale aus Lohengrin.

Neu! Neu!



Der
Cocosnuss-Bier.
Steigender
Keg.
Epielzeug
für
Jung und Alt.
Preis 1,450 s.

Carl Th. Plötz
52. Gr. Ulrichstr. 52.
18. Leipzigerstr. 18.
Junger, 1 Jahr alter, starker
schöner Zughund zu verkaufen
Fischerplan 4.
Für den Interessententheil beantwortet
Curt Mettichmann in Halle.

Schnabel & Grünberg,
22. Leipziger-Strasse 22,
G.A. Schnabel, gr. Märkerstr. 2
empfehlen zu äußerst mäßigen Preisen:
Seinleider aus bestem Baruch oder Flanel,
weiß und farbig, für Herren, Damen und Kinder,
von 1 A an.
Flanelröcke von 2 A an.
Flanelhosen in vorzüglicher Güte, billigst.
Baruchende, Flanelle, Pelzpieque in großer
Auswahl.
Nachjagen in Pelzpieque, Baruch u. s. w. in
einfacher und eleganter Ausführung zu billigen
Preisen.
Reinleiene Taschentücher in weiß, buntfärbig
und farbig, à Dtd. 3, 4, 5, 6, 8, 9 u. 12 A.
Sümmen gratis, Süden billigst.
Serrenhüter Beinen von vorrefflicher Haltbarkeit,
äußert preiswürdig, à Schoß 9, 10, 11 und
12 Tgr.
Beste neue **Bettfedern** und **Dannen**, à Pfd. 1 1/2,
1 1/2, 2, 2 1/2, 3 u. 4 A.
Bettfedelle, Damenfüßer, Damen-Matrasse von
aufgezeichnetlicher Güte sehr preiswürdig.
Lager fertiger neuer **Federbetten**:
nur Leipzigerstr. 22. — Das Gebett (Ober-, Unter-
bett, Kissen) A 20, 26, 30, 40—120.

Neu! Neu!
Musterschutz-Lampencylinder
für **Rundbrenner,**
sein Springen beim Brennen der Lampen, höchste Leucht-
kraft, bequemste Reinigung, geringer Oelverbrauch, empfiehlt
P. Erlocke, Klempnermeister, Augustastraße 12.

Hermann Arnold,
Gr. Steinstrasse 16, gegenüber Café Bauer,
(früher am Markt).
Teppiche. Portieren. Wachsläufer.
Tischdecken. Reisedecken. Wachstuche.
Möbelstoffe.
Schlaf- und Pferdedecken. Matratzendrell.
Linoleum Rixdorf.
Alleinige Vertretung für Halle.
General-Depôt für **Loofah-Waaren.**

Von Sonntag früh ab stehen seine fette sowie
gr. u. kleine **Zutterichweine** (Halbengl.)
zum Verkauf bei
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

G. Rothe's Restaurant
5 Leipzigerstrasse 5
hält seine
elegant eingerichteten und rauchfreien
Lokalitäten
bestens empfohlen!
Specialauschank von **Wolfschluchtsbräu,**
Gehr. Reif, Erlangen.
Mittagsisch 1 Mark im Abonnement.
Ausgewählte Frühstücks- u. Abend-
brodkarte zu billigen Preisen.
Achtungsvoll **G. Rothe.**